



Nach nach der Vorlage zu bewilligen und die Vorbehalte zu Titel 3, 5a und 5b zu genehmigen.

Oberbürgermeister Reil: Herrmann. Man könnte die Frage aufheben, die auch schon im letzten Landtage erörtert worden ist, wer eigentlich die Gehälter der Beamten bei der Landesbrandversicherungsanstalt festsetzt, ob dies der Regierung, den Städten oder den Ausschüssen vorbehalten ist. Ich will jetzt auf diese Frage nicht eingehen, besonders, da ja auch bei der Kompetenz der Vertreter der Regierung, die ich zu meinem Bedauern hier vermisste, eine Verhandlung dieser Frage zwecklos wäre. Ich werde vielleicht bei nächster Gelegenheit, wenn die Regierungsvertreter gegenwärtig sind, darauf zurückkommen.

Die Kammer genehmigt den Deputationsurlaub.

Kammerherr v. Schönböck erstattet Antrag über eine für unzulässig erklärte Petition.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Mittwoch, den 15. Dezember, 12 Uhr. Tagesordnung: Königliches Dekret Nr. 10, betreffend die Abänderung des Gesetzes die Landesbrandversicherungsanstalt betreffend. Schluss der Sitzung gegen 1/1 Uhr.

## Briefe vom Kriegsschauplatz in Serbien.

(Telegramm unteres Kriegsberichtsblatt.)

### Nach Kragujevac.

(Unberechtigter Nachdruck auch auszusprechen, ist verboten.)

Ende November.

Es ist beinahe unheimlich, wie schnell der Zusammenbruch der serbischen Armee erfolgt. Wir waren auf gräßliche Kämpfe vorbereitet. Wir dachten an den Desperatodum einer ganzen Nation. Wir glaubten, daß jede Hede, jeder Steinhaufen, jeder Bach, jedes verlassene Dörfchen zur Festung wird, die wir erobern müssen. Wir waren auf einen Freischärlerkrieg vorbereitet, bereit zu kämpfen nicht nur mit Soldaten, sondern mit Greisen, Frauen und Kindern. Einen mühseligen Feldzug sahen wir kommen, in einem Lande, wo die Bevölkerung ihre Heime dem Erdboden gleichmacht, das Vieh wegtreibt, die Frucht vernichtet und Waldungen in Brand steckt.

Dann kam der Donau-Hebergang. Die mächtigste Strombarriere Europas, die Donau-Sabersfront, war nach kurzen paar Tagen unfer. Nicht blutlos, aber doch mit unverhältnismäßig geringen Opfern erlauft, sodas uns der erste und wichtigste Erfolg sehr billig in den Schoß fiel. Dann waren wir drüben in Serbien und glaubten noch immer, daß das Arge erst jetzt bevorsteht. Doch nach den ersten Einleitungszusammenstößen bei Petka, Kostolac und Belgrad blante der Kampfesmut der feindlichen Armeen ansehnlich ab. Bei Petka, Kostolac kam es zu den Schauerzügen, die wir im vorigen Jahre bei der ersten und zweiten österreichischen Offensivenerlobt haben. Kinder, Greise und Frauen kämpften mit, hinter jedem Heide wurde geschossen, aus jedem Fenster, aus jeder Dachbodenlufe fielen Bomben, Steine und Gewehrsalven. Doch das war alles. Kaum war dieses traurige Kapitel des Feldzuges überstanden, ging der Vormarsch unaufhaltsam, unbehindert weiter. Die serbische Armee leistete keinen Widerstand und die Dörfer standen entweder menschenleer oder aber, wo die Bevölkerung zurückblieb, dort empfing sie die gegnerischen Truppen mit der Geduld und Anarchie eines Opferlammes. Sie waren auf alles gefaßt, auf den Verlust des Lebens und des Vermögens, doch sie hatten keine Energie mehr, sich zu wehren, um ihr Leben vermittelnd zu kämpfen, sie waren in 4 Jahren friedensmilde, müde und trauflos geworden. Bei Belhaplana war dann die zweite große Verteidigungsstellung im Innern des Landes. Wir stiegen darauf, geist auf schwere Kämpfe und fanden die langgedrehte, stante Stellung schwach bereit, so daß sie nur lau verteidigt wurde. Die Bagrdaniteilung konnte sich auch nicht lange halten. Augenscheinlich war die serbische Verteidigungsarmee zu schwach, durch die fortwährenden Rückschläge in ihrer moralischen Verfassung berant geschwächt, daß sie keinen ernstlichen Widerstand leisten konnte. In der Moravatalperze, wohnen sich die Hoffnungen der ganzen so schwer geprüften Bevölkerung vereinigen, mußten sie auch weichen. Es ging wieder zurück. Kragujevac kam dran. Der Waffenplatz des Landes, wo die Kanonen gelüdet wurden, die in den optimistischen Tagen der fantastischen Patrioten den Todesstoß der österreichisch-ungarischen Monarchie verketten sollten und durch die serbischen Trümmer, die auf dem blutbedeckten Feldern von Stosowo-Polje mit dem letzten serbischen Jaren begraben wurden, zur neuen Blüte erwachen sollten. Das berückelnde Gebet der Serben wartete auf Erfüllung und die Mittel dazu sollte das Arsenal von Kragujevac liefern. Dieses bisher unerschütterliche Gebete ist übrigens ein interessantes Zeichen dieses Größenwahnsinns, von dem die serbische Nation befallen wurde. Es lautet in wortgetreuer Uebersetzung wie folgt:

Gebet der Serben:

Allmächtiger Gott — wir beten zu Dir — gib Deinen Segen Vater Moronta, Rebell von 1875.

Es möge baldigt Jar des großen Serbenreichs, Makedonien, Östrien, Banat, Bosnien, Herzegowina, Slawonien, Dalmatien, Kroatien und des Slavonereichs werden.

Du Schöpfer der Welt erhöhe und segne die Hebräer des ganzen Serbentums — die wir an Dich rufen, Allmächtiger da oben im Himmelreich — und dann will der Serbe nach 5 Jahrhunderten des Slaventums zufrieden sein.

Es lebe der Jar, Peter der Mächtige.

Wir waren da in diesem wichtigen Zentrum der Schumattia auf diese Tage gefaßt. Nichts wäre natürlicher gewesen, als daß die serbische Armee, wenn sie noch Funken der Lebensfähigkeit in sich spürt, versuchen wird mit der ganzen zur Verfügung stehenden Heeresmacht der deutschösterreichischen Armee entgegenzutreten und die Rettung ihres wichtigsten Waffenplatzes in einer verzweifelten Entscheidungsschlacht zu suchen. Sie taten es nicht und wenn sie es nicht taten, so war daran gewiß nicht die Feigheit der Einzelnen schuld, sondern die hoffnungslose Gesamtsage, die auch nur Veruche des Widerstandes als wahnwitzig erscheinen ließ.

General Sibkowitzsch, der kommandierende dieser Armee, die zum großen Teil aus halbverrückelten Soldaten des dritten Aufgebotes und im übrigen in der überwiegenden Zahl aus Makedoniern bestand, die bekannterweise nur geizigenenmännern in dem serbischen Reich kämpften, war genügend einsichtig, die militärische Lage zu beurteilen, wie sie ein Soldat, der mit gegebenen Verhältnissen zu rechnen hat, zu beurteilen hatte, gab die Stadt frei, zog sich auf die südlichen Höhen Kragujevac zu rück und hielt so den östlichen Teil der Bagrdanstellung mit der Absicht, seine Positionen nicht aufzugeben, solange die Nachbardivision, die die südlichen Ausläufer Bagrdans hier landhält, und ihm so seine rechte Flanke deckt. In mehrtägigen Kämpfen wurde aber das Schicksal dieser Verteidigungslinie zugunsten der verbündeten Waffen entschieden. Und nun war der Rückzug unaufhaltsam. Der Fall von Kragujevac und Kraljevo bedeutete einen neuen Akt in diesem nationalen Drama, dessen Ausgang von der ersten Minute an niemandem zweifelhaft sein konnte.

Der Rebel richtet sich. Es ist schon spä Vormittag, aber die schwache Herbstsonne kann sich im Dunstschleier kaum Bahn brechen. Die Sicht ist beengt, kaum daß ich ein Stückchen von der lehmbedeckten, nassen Landstraße, ein lazes Stück des herfürlichen braunen Aders, die Schattentriebe eines im Nebeldunst verhüllten Baumes

breitig lagert, darin waten in drei Reihen neben einander hochaufgepackte Lasttiere, beladen mit Geschützen, Kassetten, Munitionskisten und sonstigen anderen Wertgegenständen. Dann fahren hier niedrige Wagen, solche, die auf schmalen Bergpfaden auch genügend Raum hätten, um mit den vier Rädern den schmalen Saum zu fassen, weiter waten dahin und es gluckt hunderte, als sich die Kufe in den nassen Brettern zusammenziehen gehen müde noch von der Nacht, die sie in irgend einer Scheune auf Maisstroh oder am freien Felde, in einem luftigen Felde zugebracht haben. Schwer schleppen sie die Fische, auf denen die Klumpen Lehm stehen und gehen wortlos dahin, in stummer Müdigkeit, kein Ende vor sich sehend. Ich wundere mich nur, wie mein Auto bis in den Felger in Schlamme versinkend sich da durcharbeiten kann und warte von Minute zu Minute, daß wir auf diesem fetten Boden ins Schleudern kommen und im Straßengraben landen. Es dauert nicht lange und dann lagen wir schon drin. Diese Zeit benutze ich dazu, um in den seitlich des Weges überall zerstreuten Häusern kurze Besuche anzustellen. In den meisten der kleinen Bauernhäuser traf ich unsere Soldaten, die dort in Quartier lagen. Die Bewohner der Häuser hatten sich gestürzt und heißen Türen, Fenster sperrangelweil offen. In einem kleinen Gehöfte da sah ich Kinder spielen. Sie sahen mich mit großen, verwundert neugierigen Augen an, und dann liefen sie davon. Ich folgte ihnen ins Haus, wo sie verschwinden waren und sah sie auf der Erde lauern, um den leblosen Körper einer Frau, die mit wagheligem Geiste auf einer ausgebreiteten Vammfellbede in der blichten Pracht der serbischen Bauernfrauen hingeworfen lag. Neben ihr stand ein alter Serbe, rauchte seine Pfeife und sah sie an. „Was ist sie gestorben?“ fragte ich den Mann, und mit orientalischer Gleichmut bekam ich die Antwort: „Cholera.“ Er richtete ihr dabei etwas am Kleide aus den einen Fuß. Lieh ihn dann fallen und ging aus dem Haus. Wir ist der Wunsch, das Innere der Häuser zu sehen, vergangen. Wie ich noch einmal schau zurückblökte in die Totenstube sah ich die Kinder dort spielen neben der Trier mit

reich — und dann will der Serbe nach 5 Jahrhunderten des Slaventums zufrieden sein.

Es lebe der Jar, Peter der Mächtige.

Wir waren da in diesem wichtigen Zentrum der Schumattia auf diese Tage gefaßt.

Nicht was natürlicher gewesen, als daß die serbische Armee, wenn sie noch Funken der Lebensfähigkeit in sich spürt, versuchen wird mit der ganzen zur Verfügung stehenden Heeresmacht der deutschösterreichischen Armee entgegenzutreten und die Rettung ihres wichtigsten Waffenplatzes in einer verzweifelten Entscheidungsschlacht zu suchen.

Sie taten es nicht und wenn sie es nicht taten, so war daran gewiß nicht die Feigheit der Einzelnen schuld, sondern die hoffnungslose Gesamtsage, die auch nur Veruche des Widerstandes als wahnwitzig erscheinen ließ.

General Sibkowitzsch, der kommandierende dieser Armee, die zum großen Teil aus halbverrückelten Soldaten des dritten Aufgebotes und im übrigen in der überwiegenden Zahl aus Makedoniern bestand, die bekannterweise nur geizigenenmännern in dem serbischen Reich kämpften, war genügend einsichtig, die militärische Lage zu beurteilen, wie sie ein Soldat, der mit gegebenen Verhältnissen zu rechnen hat, zu beurteilen hatte, gab die Stadt frei, zog sich auf die südlichen Höhen Kragujevac zu rück und hielt so den östlichen Teil der Bagrdanstellung mit der Absicht, seine Positionen nicht aufzugeben, solange die Nachbardivision, die die südlichen Ausläufer Bagrdans hier landhält, und ihm so seine rechte Flanke deckt.

In mehrtägigen Kämpfen wurde aber das Schicksal dieser Verteidigungslinie zugunsten der verbündeten Waffen entschieden. Und nun war der Rückzug unaufhaltsam. Der Fall von Kragujevac und Kraljevo bedeutete einen neuen Akt in diesem nationalen Drama, dessen Ausgang von der ersten Minute an niemandem zweifelhaft sein konnte.

Der Rebel richtet sich. Es ist schon spä Vormittag, aber die schwache Herbstsonne kann sich im Dunstschleier kaum Bahn brechen. Die Sicht ist beengt, kaum daß ich ein Stückchen von der lehmbedeckten, nassen Landstraße, ein lazes Stück des herfürlichen braunen Aders, die Schattentriebe eines im Nebeldunst verhüllten Baumes

breitig lagert, darin waten in drei Reihen neben einander hochaufgepackte Lasttiere, beladen mit Geschützen, Kassetten, Munitionskisten und sonstigen anderen Wertgegenständen. Dann fahren hier niedrige Wagen, solche, die auf schmalen Bergpfaden auch genügend Raum hätten, um mit den vier Rädern den schmalen Saum zu fassen, weiter waten dahin und es gluckt hunderte, als sich die Kufe in den nassen Brettern zusammenziehen gehen müde noch von der Nacht, die sie in irgend einer Scheune auf Maisstroh oder am freien Felde, in einem luftigen Felde zugebracht haben. Schwer schleppen sie die Fische, auf denen die Klumpen Lehm stehen und gehen wortlos dahin, in stummer Müdigkeit, kein Ende vor sich sehend. Ich wundere mich nur, wie mein Auto bis in den Felger in Schlamme versinkend sich da durcharbeiten kann und warte von Minute zu Minute, daß wir auf diesem fetten Boden ins Schleudern kommen und im Straßengraben landen. Es dauert nicht lange und dann lagen wir schon drin. Diese Zeit benutze ich dazu, um in den seitlich des Weges überall zerstreuten Häusern kurze Besuche anzustellen. In den meisten der kleinen Bauernhäuser traf ich unsere Soldaten, die dort in Quartier lagen. Die Bewohner der Häuser hatten sich gestürzt und heißen Türen, Fenster sperrangelweil offen. In einem kleinen Gehöfte da sah ich Kinder spielen. Sie sahen mich mit großen, verwundert neugierigen Augen an, und dann liefen sie davon. Ich folgte ihnen ins Haus, wo sie verschwinden waren und sah sie auf der Erde lauern, um den leblosen Körper einer Frau, die mit wagheligem Geiste auf einer ausgebreiteten Vammfellbede in der blichten Pracht der serbischen Bauernfrauen hingeworfen lag. Neben ihr stand ein alter Serbe, rauchte seine Pfeife und sah sie an. „Was ist sie gestorben?“ fragte ich den Mann, und mit orientalischer Gleichmut bekam ich die Antwort: „Cholera.“ Er richtete ihr dabei etwas am Kleide aus den einen Fuß. Lieh ihn dann fallen und ging aus dem Haus. Wir ist der Wunsch, das Innere der Häuser zu sehen, vergangen. Wie ich noch einmal schau zurückblökte in die Totenstube sah ich die Kinder dort spielen neben der Trier mit

reich — und dann will der Serbe nach 5 Jahrhunderten des Slaventums zufrieden sein.

Es lebe der Jar, Peter der Mächtige.

Wir waren da in diesem wichtigen Zentrum der Schumattia auf diese Tage gefaßt.

Nicht was natürlicher gewesen, als daß die serbische Armee, wenn sie noch Funken der Lebensfähigkeit in sich spürt, versuchen wird mit der ganzen zur Verfügung stehenden Heeresmacht der deutschösterreichischen Armee entgegenzutreten und die Rettung ihres wichtigsten Waffenplatzes in einer verzweifelten Entscheidungsschlacht zu suchen.

Sie taten es nicht und wenn sie es nicht taten, so war daran gewiß nicht die Feigheit der Einzelnen schuld, sondern die hoffnungslose Gesamtsage, die auch nur Veruche des Widerstandes als wahnwitzig erscheinen ließ.

General Sibkowitzsch, der kommandierende dieser Armee, die zum großen Teil aus halbverrückelten Soldaten des dritten Aufgebotes und im übrigen in der überwiegenden Zahl aus Makedoniern bestand, die bekannterweise nur geizigenenmännern in dem serbischen Reich kämpften, war genügend einsichtig, die militärische Lage zu beurteilen, wie sie ein Soldat, der mit gegebenen Verhältnissen zu rechnen hat, zu beurteilen hatte, gab die Stadt frei, zog sich auf die südlichen Höhen Kragujevac zu rück und hielt so den östlichen Teil der Bagrdanstellung mit der Absicht, seine Positionen nicht aufzugeben, solange die Nachbardivision, die die südlichen Ausläufer Bagrdans hier landhält, und ihm so seine rechte Flanke deckt.

In mehrtägigen Kämpfen wurde aber das Schicksal dieser Verteidigungslinie zugunsten der verbündeten Waffen entschieden. Und nun war der Rückzug unaufhaltsam. Der Fall von Kragujevac und Kraljevo bedeutete einen neuen Akt in diesem nationalen Drama, dessen Ausgang von der ersten Minute an niemandem zweifelhaft sein konnte.

Der Rebel richtet sich. Es ist schon spä Vormittag, aber die schwache Herbstsonne kann sich im Dunstschleier kaum Bahn brechen. Die Sicht ist beengt, kaum daß ich ein Stückchen von der lehmbedeckten, nassen Landstraße, ein lazes Stück des herfürlichen braunen Aders, die Schattentriebe eines im Nebeldunst verhüllten Baumes

breitig lagert, darin waten in drei Reihen neben einander hochaufgepackte Lasttiere, beladen mit Geschützen, Kassetten, Munitionskisten und sonstigen anderen Wertgegenständen. Dann fahren hier niedrige Wagen, solche, die auf schmalen Bergpfaden auch genügend Raum hätten, um mit den vier Rädern den schmalen Saum zu fassen, weiter waten dahin und es gluckt hunderte, als sich die Kufe in den nassen Brettern zusammenziehen gehen müde noch von der Nacht, die sie in irgend einer Scheune auf Maisstroh oder am freien Felde, in einem luftigen Felde zugebracht haben. Schwer schleppen sie die Fische, auf denen die Klumpen Lehm stehen und gehen wortlos dahin, in stummer Müdigkeit, kein Ende vor sich sehend. Ich wundere mich nur, wie mein Auto bis in den Felger in Schlamme versinkend sich da durcharbeiten kann und warte von Minute zu Minute, daß wir auf diesem fetten Boden ins Schleudern kommen und im Straßengraben landen. Es dauert nicht lange und dann lagen wir schon drin. Diese Zeit benutze ich dazu, um in den seitlich des Weges überall zerstreuten Häusern kurze Besuche anzustellen. In den meisten der kleinen Bauernhäuser traf ich unsere Soldaten, die dort in Quartier lagen. Die Bewohner der Häuser hatten sich gestürzt und heißen Türen, Fenster sperrangelweil offen. In einem kleinen Gehöfte da sah ich Kinder spielen. Sie sahen mich mit großen, verwundert neugierigen Augen an, und dann liefen sie davon. Ich folgte ihnen ins Haus, wo sie verschwinden waren und sah sie auf der Erde lauern, um den leblosen Körper einer Frau, die mit wagheligem Geiste auf einer ausgebreiteten Vammfellbede in der blichten Pracht der serbischen Bauernfrauen hingeworfen lag. Neben ihr stand ein alter Serbe, rauchte seine Pfeife und sah sie an. „Was ist sie gestorben?“ fragte ich den Mann, und mit orientalischer Gleichmut bekam ich die Antwort: „Cholera.“ Er richtete ihr dabei etwas am Kleide aus den einen Fuß. Lieh ihn dann fallen und ging aus dem Haus. Wir ist der Wunsch, das Innere der Häuser zu sehen, vergangen. Wie ich noch einmal schau zurückblökte in die Totenstube sah ich die Kinder dort spielen neben der Trier mit

reich — und dann will der Serbe nach 5 Jahrhunderten des Slaventums zufrieden sein.

Es lebe der Jar, Peter der Mächtige.

Wir waren da in diesem wichtigen Zentrum der Schumattia auf diese Tage gefaßt.

Nicht was natürlicher gewesen, als daß die serbische Armee, wenn sie noch Funken der Lebensfähigkeit in sich spürt, versuchen wird mit der ganzen zur Verfügung stehenden Heeresmacht der deutschösterreichischen Armee entgegenzutreten und die Rettung ihres wichtigsten Waffenplatzes in einer verzweifelten Entscheidungsschlacht zu suchen.

Sie taten es nicht und wenn sie es nicht taten, so war daran gewiß nicht die Feigheit der Einzelnen schuld, sondern die hoffnungslose Gesamtsage, die auch nur Veruche des Widerstandes als wahnwitzig erscheinen ließ.

General Sibkowitzsch, der kommandierende dieser Armee, die zum großen Teil aus halbverrückelten Soldaten des dritten Aufgebotes und im übrigen in der überwiegenden Zahl aus Makedoniern bestand, die bekannterweise nur geizigenenmännern in dem serbischen Reich kämpften, war genügend einsichtig, die militärische Lage zu beurteilen, wie sie ein Soldat, der mit gegebenen Verhältnissen zu rechnen hat, zu beurteilen hatte, gab die Stadt frei, zog sich auf die südlichen Höhen Kragujevac zu rück und hielt so den östlichen Teil der Bagrdanstellung mit der Absicht, seine Positionen nicht aufzugeben, solange die Nachbardivision, die die südlichen Ausläufer Bagrdans hier landhält, und ihm so seine rechte Flanke deckt.

In mehrtägigen Kämpfen wurde aber das Schicksal dieser Verteidigungslinie zugunsten der verbündeten Waffen entschieden. Und nun war der Rückzug unaufhaltsam. Der Fall von Kragujevac und Kraljevo bedeutete einen neuen Akt in diesem nationalen Drama, dessen Ausgang von der ersten Minute an niemandem zweifelhaft sein konnte.

Der Rebel richtet sich. Es ist schon spä Vormittag, aber die schwache Herbstsonne kann sich im Dunstschleier kaum Bahn brechen. Die Sicht ist beengt, kaum daß ich ein Stückchen von der lehmbedeckten, nassen Landstraße, ein lazes Stück des herfürlichen braunen Aders, die Schattentriebe eines im Nebeldunst verhüllten Baumes

breitig lagert, darin waten in drei Reihen neben einander hochaufgepackte Lasttiere, beladen mit Geschützen, Kassetten, Munitionskisten und sonstigen anderen Wertgegenständen. Dann fahren hier niedrige Wagen, solche, die auf schmalen Bergpfaden auch genügend Raum hätten, um mit den vier Rädern den schmalen Saum zu fassen, weiter waten dahin und es gluckt hunderte, als sich die Kufe in den nassen Brettern zusammenziehen gehen müde noch von der Nacht, die sie in irgend einer Scheune auf Maisstroh oder am freien Felde, in einem luftigen Felde zugebracht haben. Schwer schleppen sie die Fische, auf denen die Klumpen Lehm stehen und gehen wortlos dahin, in stummer Müdigkeit, kein Ende vor sich sehend. Ich wundere mich nur, wie mein Auto bis in den Felger in Schlamme versinkend sich da durcharbeiten kann und warte von Minute zu Minute, daß wir auf diesem fetten Boden ins Schleudern kommen und im Straßengraben landen. Es dauert nicht lange und dann lagen wir schon drin. Diese Zeit benutze ich dazu, um in den seitlich des Weges überall zerstreuten Häusern kurze Besuche anzustellen. In den meisten der kleinen Bauernhäuser traf ich unsere Soldaten, die dort in Quartier lagen. Die Bewohner der Häuser hatten sich gestürzt und heißen Türen, Fenster sperrangelweil offen. In einem kleinen Gehöfte da sah ich Kinder spielen. Sie sahen mich mit großen, verwundert neugierigen Augen an, und dann liefen sie davon. Ich folgte ihnen ins Haus, wo sie verschwinden waren und sah sie auf der Erde lauern, um den leblosen Körper einer Frau, die mit wagheligem Geiste auf einer ausgebreiteten Vammfellbede in der blichten Pracht der serbischen Bauernfrauen hingeworfen lag. Neben ihr stand ein alter Serbe, rauchte seine Pfeife und sah sie an. „Was ist sie gestorben?“ fragte ich den Mann, und mit orientalischer Gleichmut bekam ich die Antwort: „Cholera.“ Er richtete ihr dabei etwas am Kleide aus den einen Fuß. Lieh ihn dann fallen und ging aus dem Haus. Wir ist der Wunsch, das Innere der Häuser zu sehen, vergangen. Wie ich noch einmal schau zurückblökte in die Totenstube sah ich die Kinder dort spielen neben der Trier mit

reich — und dann will der Serbe nach 5 Jahrhunderten des Slaventums zufrieden sein.

Es lebe der Jar, Peter der Mächtige.

Wir waren da in diesem wichtigen Zentrum der Schumattia auf diese Tage gefaßt.

Nicht was natürlicher gewesen, als daß die serbische Armee, wenn sie noch Funken der Lebensfähigkeit in sich spürt, versuchen wird mit der ganzen zur Verfügung stehenden Heeresmacht der deutschösterreichischen Armee entgegenzutreten und die Rettung ihres wichtigsten Waffenplatzes in einer verzweifelten Entscheidungsschlacht zu suchen.

Sie taten es nicht und wenn sie es nicht taten, so war daran gewiß nicht die Feigheit der Einzelnen schuld, sondern die hoffnungslose Gesamtsage, die auch nur Veruche des Widerstandes als wahnwitzig erscheinen ließ.

General Sibkowitzsch, der kommandierende dieser Armee, die zum großen Teil aus halbverrückelten Soldaten des dritten Aufgebotes und im übrigen in der überwiegenden Zahl aus Makedoniern bestand, die bekannterweise nur geizigenenmännern in dem serbischen Reich kämpften, war genügend einsichtig, die militärische Lage zu beurteilen, wie sie ein Soldat, der mit gegebenen Verhältnissen zu rechnen hat, zu beurteilen hatte, gab die Stadt frei, zog sich auf die südlichen Höhen Kragujevac zu rück und hielt so den östlichen Teil der Bagrdanstellung mit der Absicht, seine Positionen nicht aufzugeben, solange die Nachbardivision, die die südlichen Ausläufer Bagrdans hier landhält, und ihm so seine rechte Flanke deckt.

In mehrtägigen Kämpfen wurde aber das Schicksal dieser Verteidigungslinie zugunsten der verbündeten Waffen entschieden. Und nun war der Rückzug unaufhaltsam. Der Fall von Kragujevac und Kraljevo bedeutete einen neuen Akt in diesem nationalen Drama, dessen Ausgang von der ersten Minute an niemandem zweifelhaft sein konnte.

Der Rebel richtet sich. Es ist schon spä Vormittag, aber die schwache Herbstsonne kann sich im Dunstschleier kaum Bahn brechen. Die Sicht ist beengt, kaum daß ich ein Stückchen von der lehmbedeckten, nassen Landstraße, ein lazes Stück des herfürlichen braunen Aders, die Schattentriebe eines im Nebeldunst verhüllten Baumes

breitig lagert, darin waten in drei Reihen neben einander hochaufgepackte Lasttiere, beladen mit Geschützen, Kassetten, Munitionskisten und sonstigen anderen Wertgegenständen. Dann fahren hier niedrige Wagen, solche, die auf schmalen Bergpfaden auch genügend Raum hätten, um mit den vier Rädern den schmalen Saum zu fassen, weiter waten dahin und es gluckt hunderte, als sich die Kufe in den nassen Brettern zusammenziehen gehen müde noch von der Nacht, die sie in irgend einer Scheune auf Maisstroh oder am freien Felde, in einem luftigen Felde zugebracht haben. Schwer schleppen sie die Fische, auf denen die Klumpen Lehm stehen und gehen wortlos dahin, in stummer Müdigkeit, kein Ende vor sich sehend. Ich wundere mich nur, wie mein Auto bis in den Felger in Schlamme versinkend sich da durcharbeiten kann und warte von Minute zu Minute, daß wir auf diesem fetten Boden ins Schleudern kommen und im Straßengraben landen. Es dauert nicht lange und dann lagen wir schon drin. Diese Zeit benutze ich dazu, um in den seitlich des Weges überall zerstreuten Häusern kurze Besuche anzustellen. In den meisten der kleinen Bauernhäuser traf ich unsere Soldaten, die dort in Quartier lagen. Die Bewohner der Häuser hatten sich gestürzt und heißen Türen, Fenster sperrangelweil offen. In einem kleinen Gehöfte da sah ich Kinder spielen. Sie sahen mich mit großen, verwundert neugierigen Augen an, und dann liefen sie davon. Ich folgte ihnen ins Haus, wo sie verschwinden waren und sah sie auf der Erde lauern, um den leblosen Körper einer Frau, die mit wagheligem Geiste auf einer ausgebreiteten Vammfellbede in der blichten Pracht der serbischen Bauernfrauen hingeworfen lag. Neben ihr stand ein alter Serbe, rauchte seine Pfeife und sah sie an. „Was ist sie gestorben?“ fragte ich den Mann, und mit orientalischer Gleichmut bekam ich die Antwort: „Cholera.“ Er richtete ihr dabei etwas am Kleide aus den einen Fuß. Lieh ihn dann fallen und ging aus dem Haus. Wir ist der Wunsch, das Innere der Häuser zu sehen, vergangen. Wie ich noch einmal schau zurückblökte in die Totenstube sah ich die Kinder dort spielen neben der Trier mit

reich — und dann will der Serbe nach 5 Jahrhunderten des Slaventums zufrieden sein.

Es lebe der Jar, Peter der Mächtige.

Wir waren da in diesem wichtigen Zentrum der Schumattia auf diese Tage gefaßt.

Nicht was natürlicher gewesen, als daß die serbische Armee, wenn sie noch Funken der Lebensfähigkeit in sich spürt, versuchen wird mit der ganzen zur Verfügung stehenden Heeresmacht der deutschösterreichischen Armee entgegenzutreten und die Rettung ihres wichtigsten Waffenplatzes in einer verzweifelten Entscheidungsschlacht zu suchen.

Sie taten es nicht und wenn sie es nicht taten, so war daran gewiß nicht die Feigheit der Einzelnen schuld, sondern die hoffnungslose Gesamtsage, die auch nur Veruche des Widerstandes als wahnwitzig erscheinen ließ.

General Sibkowitzsch, der kommandierende dieser Armee, die zum großen Teil aus halbverrückelten Soldaten des dritten Aufgebotes und im übrigen in der überwiegenden Zahl aus Makedoniern bestand, die bekannterweise nur geizigenenmännern in dem serbischen Reich kämpften, war genügend einsichtig, die militärische Lage zu beurteilen, wie sie ein Soldat, der mit gegebenen Verhältnissen zu rechnen hat, zu beurteilen hatte, gab die Stadt frei, zog sich auf die südlichen Höhen Kragujevac zu rück und hielt so den östlichen Teil der Bagrdanstellung mit der Absicht, seine Positionen nicht aufzugeben, solange die Nachbardivision, die die südlichen Ausläufer Bagrdans hier landhält, und ihm so seine rechte Flanke deckt.

In mehrtägigen Kämpfen wurde aber das Schicksal dieser Verteidigungslinie zugunsten der verbündeten Waffen entschieden. Und nun war der Rückzug unaufhaltsam. Der Fall von Kragujevac und Kraljevo bedeutete einen neuen Akt in diesem nationalen Drama, dessen Ausgang von der ersten Minute an niemandem zweifelhaft sein konnte.

Der Rebel richtet sich. Es ist schon spä Vormittag, aber die schwache Herbstsonne kann sich im Dunstschleier kaum Bahn brechen. Die Sicht ist beengt, kaum daß ich ein Stückchen von der lehmbedeckten, nassen Landstraße, ein lazes Stück des herfürlichen braunen Aders, die Schattentriebe eines im Nebeldunst verhüllten Baumes

breitig lagert, darin waten in drei Reihen neben einander hochaufgepackte Lasttiere, beladen mit Geschützen, Kassetten, Munitionskisten und sonstigen anderen Wertgegenständen. Dann fahren hier niedrige Wagen, solche, die auf schmalen Bergpfaden auch genügend Raum hätten, um mit den vier Rädern den schmalen Saum zu fassen, weiter waten dahin und es gluckt hunderte, als sich die Kufe in den nassen Brettern zusammenziehen gehen müde noch von der Nacht, die sie in irgend einer Scheune auf Maisstroh oder am freien Felde, in einem luftigen Felde zugebracht haben. Schwer schleppen sie die Fische, auf denen die Klumpen Lehm stehen und gehen wortlos dahin, in stummer Müdigkeit, kein Ende vor sich sehend. Ich wundere mich nur, wie mein Auto bis in den Felger in Schlamme versinkend sich da durcharbeiten kann und warte von Minute zu Minute, daß wir auf diesem fetten Boden ins Schleudern kommen und im Straßengraben landen. Es dauert nicht lange und dann lagen wir schon drin. Diese Zeit benutze ich dazu, um in den seitlich des Weges überall zerstreuten Häusern kurze Besuche anzustellen. In den meisten der kleinen Bauernhäuser traf ich unsere Soldaten, die dort in Quartier lagen. Die Bewohner der Häuser hatten sich gestürzt und heißen Türen, Fenster sperrangelweil offen. In einem kleinen Gehöfte da sah ich Kinder spielen. Sie sahen mich mit großen, verwundert neugierigen Augen an, und dann liefen sie davon. Ich folgte ihnen ins Haus, wo sie verschwinden waren und sah sie auf der Erde lauern, um den leblosen Körper einer Frau, die mit wagheligem Geiste auf einer ausgebreiteten Vammfellbede in der blichten Pracht der serbischen Bauernfrauen hingeworfen lag. Neben ihr stand ein alter Serbe, rauchte seine Pfeife und sah sie an. „Was ist sie gestorben?“ fragte ich den Mann, und mit orientalischer Gleichmut bekam ich die Antwort: „Cholera.“ Er richtete ihr dabei etwas am Kleide aus den einen Fuß. Lieh ihn dann fallen und ging aus dem Haus. Wir ist der Wunsch, das Innere der Häuser zu sehen, vergangen. Wie ich noch einmal schau zurückblökte in die Totenstube sah ich die Kinder dort spielen neben der Trier mit

reich — und dann will der Serbe nach 5 Jahrhunderten des Slaventums zufrieden sein.

Es lebe der Jar, Peter der Mächtige.

Wir waren da in diesem wichtigen Zentrum der Schumattia auf diese Tage gefaßt.

Nicht was natürlicher gewesen, als daß die serbische Armee, wenn sie noch Funken der Lebensfähigkeit in sich spürt, versuchen wird mit der ganzen zur Verfügung stehenden Heeresmacht der deutschösterreichischen Armee entgegenzutreten und die Rettung ihres wichtigsten Waffenplatzes in einer verzweifelten Entscheidungsschlacht zu suchen.

Sie taten es nicht und wenn sie es nicht taten, so war daran gewiß nicht die Feigheit der Einzelnen schuld, sondern die hoffnungslose Gesamtsage, die auch nur Veruche des Widerstandes als wahnwitzig erscheinen ließ.

General Sibkowitzsch, der kommandierende dieser Armee, die zum großen Teil aus halbverrückelten Soldaten des dritten Aufgebotes und im übrigen in der überwiegenden Zahl aus Makedoniern bestand, die bekannterweise nur geizigenenmännern in dem serbischen Reich kämpften, war genügend einsichtig, die militärische Lage zu beurteilen, wie sie ein Soldat, der mit gegebenen Verhältnissen zu rechnen hat, zu beurteilen hatte, gab die Stadt frei, zog sich auf die südlichen Höhen Kragujevac zu rück und hielt so den östlichen Teil der Bagrdanstellung mit der Absicht, seine Positionen nicht aufzugeben, solange die Nachbardivision, die die südlichen Ausläufer Bagrdans hier landhält, und ihm so seine rechte Flanke deckt.

In mehrtägigen Kämpfen wurde aber das Schicksal dieser Verteidigungslinie zugunsten der verbündeten Waffen entschieden. Und nun war der Rückzug unaufhaltsam. Der Fall von Kragujevac und Kraljevo bedeutete einen neuen Akt in diesem nationalen Drama, dessen Ausgang von der ersten Minute an niemandem zweifelhaft sein konnte.

Der Rebel richtet sich. Es ist schon spä Vormittag, aber die schwache Herbstsonne kann sich im Dunstschleier kaum Bahn brechen. Die Sicht ist beengt, kaum daß ich ein Stückchen von der lehmbedeckten, nassen Landstraße, ein lazes Stück des herfürlichen braunen Aders, die Schattentriebe eines im Nebeldunst verhüllten Baumes

breitig lagert, darin waten in drei Reihen neben einander hochaufgepackte Lasttiere, beladen mit Geschützen, Kassetten, Munitionskisten und sonstigen anderen Wertgegenständen. Dann fahren hier niedrige Wagen, solche, die auf schmalen Bergpfaden auch genügend Raum hätten, um mit den vier Rädern den schmalen Saum zu fassen, weiter waten dahin und es gluckt hunderte, als sich die Kufe in den nassen Brettern zusammenziehen gehen müde noch von der Nacht, die sie in irgend einer Scheune auf Maisstroh oder am freien Felde, in einem luftigen Felde zugebracht haben. Schwer schleppen sie die Fische, auf denen die Klumpen Lehm stehen und gehen wortlos dahin, in stummer Müdigkeit, kein Ende vor sich sehend. Ich wundere mich nur, wie mein Auto bis in den Felger in Schlamme versinkend sich da durcharbeiten kann und warte von Minute zu Minute, daß wir auf diesem fetten Boden ins Schleudern kommen und im Straßengraben landen. Es dauert nicht lange und dann lagen wir schon drin. Diese Zeit benutze ich dazu, um in den seitlich des Weges überall zerstreuten Häusern kurze Besuche anzustellen. In den meisten der kleinen Bauernhäuser traf ich unsere Soldaten, die dort in Quartier lagen. Die Bewohner der Häuser hatten sich gestürzt und heißen Türen, Fenster sperrangelweil offen. In einem kleinen Gehöfte da sah ich Kinder spielen. Sie sahen mich mit großen, verwundert neugierigen Augen an, und dann liefen sie davon. Ich folgte ihnen ins Haus, wo sie verschwinden waren und sah sie auf der Erde lauern, um den leblosen Körper einer Frau, die mit wagheligem Geiste auf einer ausgebreiteten Vammfellbede in der blichten Pracht der serbischen Bauernfrauen hingeworfen lag. Neben ihr stand ein alter Serbe, rauchte seine Pfeife und sah sie an. „Was ist sie gestorben?“ fragte ich den Mann, und mit orientalischer Gleichmut bekam ich die Antwort: „Cholera.“ Er richtete ihr dabei etwas am Kleide aus den einen Fuß. Lieh ihn dann fallen und ging aus dem Haus. Wir ist der Wunsch, das Innere der Häuser zu sehen, vergangen. Wie ich noch einmal schau zurückblökte in die Totenstube sah ich die Kinder dort spielen neben der Trier mit

reich — und dann will der Serbe nach 5 Jahrhunderten des Slaventums zufrieden sein.

Es lebe der Jar, Peter der Mächtige.

Wir waren da in diesem wichtigen Zentrum der Schumattia auf diese Tage gefaßt.

Nicht was natürlicher gewesen, als daß die serbische Armee, wenn sie noch Funken der Lebensfähigkeit in sich spürt, versuchen wird mit der ganzen zur Verfügung stehenden Heeresmacht der deutschösterreichischen Armee entgegenzutreten und die Rettung ihres wichtigsten Waffenplatzes in einer verzweifelten Entscheidungsschlacht zu suchen.

Sie taten es nicht und wenn sie es nicht taten, so war daran gewiß nicht die Feigheit der Einzelnen schuld, sondern die hoffnungslose Gesamtsage, die auch nur Veruche des Widerstandes als wahnwitzig erscheinen ließ.

General Sibkowitzsch, der kommandierende dieser Armee, die zum großen Teil aus halbverrückelten Soldaten des dritten Aufgebotes und im übrigen in der überwiegenden Zahl aus Makedoniern bestand, die bekannterweise nur geizigenenmännern in dem serbischen Reich kämpften, war genügend einsichtig, die militärische Lage zu beurteilen, wie sie ein Soldat, der mit gegebenen Verhältnissen zu rechnen hat, zu beurteilen hatte, gab die Stadt frei, zog sich auf die südlichen Höhen Kragujevac zu rück und hielt so den östlichen Teil der Bagrdanstellung mit der Absicht, seine Positionen nicht aufzugeben, solange die Nachbardivision, die die südlichen Ausläufer Bagrdans hier landhält, und ihm so seine rechte Flanke deckt.

In mehrtägigen Kämpfen wurde aber das Schicksal dieser Verteidigungslinie zugunsten der verbündeten Waffen entschieden. Und nun war der Rückzug unaufhaltsam. Der Fall von Kragujevac und Kraljevo bedeutete einen neuen Akt in diesem nationalen Drama, dessen Ausgang von der ersten Minute an niemandem zweifelhaft sein konnte.

Der Rebel richtet sich. Es ist schon spä Vormittag, aber die schwache Herbstsonne kann sich im Dunstschleier kaum Bahn brechen. Die Sicht ist beengt, kaum daß ich ein Stückchen von der lehmbedeckten, nassen Landstraße, ein lazes Stück des herfürlichen braunen Aders, die Schattentriebe eines im Nebeldunst verhüllten Baumes

breitig lagert, darin waten in drei Reihen neben einander hochaufgepackte Lasttiere, beladen mit Geschützen, Kassetten, Munitionskisten und sonstigen anderen Wertgegenständen. Dann fahren hier niedrige Wagen, solche, die auf schmalen Bergpfaden auch genügend Raum hätten, um mit den vier Rädern den schmalen Saum zu fassen, weiter waten dahin und es gluckt hunderte, als sich die Kufe in den nassen Brettern zusammenziehen gehen müde noch von der Nacht, die sie in irgend einer Scheune auf Maisstroh oder am freien Felde, in einem luftigen Felde zugebracht haben. Schwer schleppen sie die Fische, auf denen die Klumpen Lehm stehen und gehen wortlos dahin, in stummer Müdigkeit, kein Ende vor sich sehend. Ich wundere mich nur, wie mein Auto bis in den Felger in Schlamme versinkend sich da durcharbeiten kann und warte von Minute zu Minute, daß wir auf diesem fetten Boden ins Schleudern kommen und im Straßengraben landen. Es dauert nicht lange und dann lagen wir schon drin. Diese Zeit benutze ich dazu, um in den seitlich des Weges überall zerstreuten Häusern kurze Besuche anzustellen. In den meisten der kleinen Bauernhäuser traf ich unsere Soldaten, die dort in Quartier lagen. Die Bewohner der Häuser hatten sich gestürzt und heißen Türen, Fenster sperrangelweil offen. In einem kleinen Gehöfte da sah ich Kinder spielen. Sie sahen mich mit großen, verwundert neugierigen Augen an, und dann liefen sie davon. Ich folgte ihnen ins Haus, wo sie verschwinden waren und sah sie auf der Erde lauern, um den leblosen Körper einer Frau, die mit wagheligem Geiste auf einer ausgebreiteten Vammfellbede in der blichten Pracht der serbischen Bauernfrauen hingeworfen lag. Neben ihr stand ein alter Serbe, rauchte seine Pfeife und sah sie an. „Was ist sie gestorben?“ fragte ich den Mann, und mit orientalischer Gleichmut bekam ich die Antwort: „Cholera.“ Er richtete ihr dabei etwas am Kleide aus den einen Fuß. Lieh ihn dann fallen und